

Waber — Beethoven — Tschaikowsky

bildeten das Programm des zweiten Konzertes des Linzer Konzertvereines, das dank der guten Ausführung durch dieses Orchester der Idealisten zu einem schönen Erfolg wurde. Jedes Konzert sollte wenigstens einen Zeitgenossen zu Gehör bringen. Doch wird man besonders einem Liebhaber-Orchester gern gestatten, einmal ohne Problematik nur den alten und ewig jungbleibenden Großmeistern zu huldigen. In gewissem Sinn ist es schwerer, die Ansprüche der Hörer mit bekannten Werken zu erfüllen. Immer wieder aufs neue packen die genialen letzten drei Symphonien Tschaikowskys. Wer könnte sich in dessen 5. Symphonie der begnadeten melodischen Einfällen der Streicher-Melodien des ersten Satzes, der vom Horn angeführten wehmütigen Sehnsucht des zweiten Satzes, der vornehmen Eleganz des folgenden Walzers und den gewaltigen Entladungen russischer Riesenträfte des Finales entziehen? Es gibt wohl wenig Komponisten, die der Art Professors A. Konrath, die Musiker durch eine deutliche Schlagtechnik zu führen und durch sein Temperament zu beseuern, mehr entsprechen als Tschaikowsky. Dasselbe muß man auch im besonderen von der „Oberon“-Ouvertüre sagen. Weber ähnelt in diesem Werk Tschaikowsky darin, ein Höchstmaß an schlagkräftiger Wirkung gleichwohl durch edelste melodische Eingebung zu erreichen. Auch dieses Orchester-Paradestück ist dem Konzertverein unter Konraths umsichtiger Leitung ebenso gelungen wie die Begleitung des c-moll Klavierkonzertes von

Beethoven. Als Solistin verstand die in Graz gebürtige, derzeit in Wien lebende Pianistin D. Wolf über den schlechten Flügel zu siegen. Ihr Vortrag war, wie es die modernen Klavierspieler lieben, natürlich, ohne romantische Übertreibung mit Ausnahme der wohl zu langsam genommenen As-dur-Episode im Rondo. Ihr männlich kraftvoller Anschlag trat gleich im ersten Satz mit seinem markanten Thema vorteilhaft in Erscheinung. Nach der großen Original-Radenz von Beethoven fand sie im Largo schöne lyrische Momente. Die beachtliche Technik der aus der Meisterklasse Seidlhofer stammenden jungen Künstlerin läßt ihren angekündigten Soloabend mit Spannung erwarten.

J. Unfried.